Rathenau's 300 Männer



„rotieren"

von

Oskar Gröbler

Im Selbstverlag

Es ist kein Rausch,
der uns zur Freiheit zwingt,
Kein flüchtig Streben,
das der Wind verweht,
Es ist ein Muß,
das aus dem Blute dringt,
Und erst im letzten
Deutschen untergeht.

Erich Limpach.

6. und 7. Tausend.
Alle Rechte vorbehalten, Oskar Gröbler, Selbstverlag
Liegnitz 1937

Druck: Paul Krebs, Liegnitz

Der rote Faden!

Die Ursache der Unruhen innerhalb der Völker und untereinander ist bei den meisten der dabei mehr oder weniger Beteiligten ein Buch mit sieben Siegeln. Man kennt sich in diesem fortwährenden Hin und Her, in diesem oft mörderischen Wirrwarr und widerspruchsvollen Tun, beim besten Willen nicht mehr aus und läßt deswegen ergeben den Kopf hängen und — den „lieben Gott" einen guten Mann sein; er wirds schon machen!

Eine solche Auswirkung dieser Unruhe, dieses Wirrwarrs, ist Nebenzweck der Übung: die Völker sollen die Köpfe hängen lassen, sie sollen denkunfähig gehalten und dadurch schließlich wie Schlachtschafe abgetan werden.

Im Grunde ist das alles aber gar nicht so schwer zu begreifen. Man muß nur einige Denkfähigkeit und Beobachtungsgabe besitzen, beziehungsweise sich aneignen, dann sieht man in diesem brodelnden Wirrwarr auch bald **den roten Faden,** der letzten Endes zur Entwirrung führt und dadurch die Möglichkeit bietet, das reale Weltgeschehen ohne jeden Blick zum Himmel zu begreifen und ihm zu begegnen.

Diese kleine Schrift soll hier Wegweiser sein. Sie kann bei ihrer wohlbedachten Enge selbstverständlich nicht alle Erscheinungsformen und alle Faktoren jenes Wirrwarrs behandeln, sondern eben nur jenem roten Faden nachgehen und ihn abtasten, bis der aufmerksame Leser schließlich selbst in die Lage kommt, im vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Weltgeschehen klarzusehen. Es sei deshalb manchem Leser die Aufmunterung erteilt, seine Denkkraft ein wenig anzustrengen und von Vorurteilen zu entlasten, damit er schließlich selbst zu Ergänzungen, Folgerungen und Schlüssen kommt, wenn der begrenzte Raum Weiterungen nicht zuläßt. Wer glaubt, dieser Zumutung nicht entsprechen zu können, der soll das Büchlein schon jetzt beiseite legen und es einem anderen geben, von dem er weiß, daß dort dieser Aufforderung besser entsprochen wird, als durch ihn! Schließlich muß auch

bei Abfassung einer Schrift wie dieser, vorausgesetzt werden, daß der Leser nicht ein „ganz blutiger Laie" in diesen Dingen ist, daß er vielmehr zum fünften Jahre des dritten Reiches wenigstens so weit gekommen ist, den Dreikopf

Jude, Jesuit und Freimaurer

als das erkannt zu haben, was er ist, nämlich als Todfeind jedes völkischen Lebens innerhalb der nichtjüdischen Völker.

Verweilen wir einen Augenblick bei diesem Bildvergleich, diesem Dreikopf auf einem Körper und stellen ihn auf die Drehscheibe, indem wir das uns jeweilig zugekehrte Gesicht vor den Scheinwerfer nehmen: Da sieht man in der Tat ein sonderbares Monstrum, einen Judenkörper mit drei Köpfen. Bald höhnt uns das, dem Körper am meisten angepaßte Judenponim, bald lächelt salbungsvoll die spitze Jesuitenfratze, bald aber wieder grinst eine schadenfrohe Freimaurervisage uns entgegen. Und dieser Dreikopf hat die Völker in eine Unruhe, in einen Wirrwarr gehetzt, aus dem es scheinbar keinen Ausweg mehr gibt. Und doch gibt es einen, man braucht nur nach dem Rezept des großen Preußenkönigs zu handeln:

„Klärt die Völker auf, und der Zauber hat ein Ende!"

Oder man mache sich endlich einmal Ludendorff's Mahnung zu eigen, die immer wieder lautet:

> „Die Völker genesen nicht und finden keinen Frieden, so lange sie nicht das Wirken der überstaatlichen Mächte, des Juden und Roms, und vor allen der ihnen richtunggebenden Christenlehre und das Unheil der Bibel erkennen und durch Rasseerwachen zu arteigenem Gotterkennen und Lebensgestaltung nach ihm gelangen!"

Freilich, so ganz einfach ist die Sache nicht, weil eben noch zuviel Hemmungen verschiedener Art vorhanden sind, die diese Aufklärung unendlich erschweren. Ganz abgesehen davon, daß der Feind sich wehren wird und muß, daß er weiterhin seine Fangarme auch von da her ausstreckt, wo ihn die meisten gar nicht vermuten, und somit in schwer angreifbaren Bastionen sich befindet, so ist schon allein die Tatsache so überaus hemmend, daß eben soviele sonst wache Menschen der Meinung sind, es könne mit der so gefährlichen Auswirkung dieser überstaatlichen Mächte ja gar nicht so schlimm sein, da man fast nichts von ihnen und ihrem Tun bemerkt. Das ist es ja eben, die Kraft der überstaatlichen liegt in der Anonymität! Diese Tatsache hat uns Walter Rathenau verraten, und man kann es ihm glauben, weil Beweise genug dazu vorhanden sind. Da hat man zum Beispiel in manchen Ländern die Freimaurerlogen aufgelöst und verboten. Schön!

Aber die Freimaurer in Person sind deshalb doch durchaus nicht aus der Welt, beziehungsweise aus dem Lande. Einige wenige von ihnen werden allerdings ehrlich froh gewesen sein, bei dieser Gelegenheit die längst empfundene Schmach dieser Brüderschaft losgeworden zu sein, aber es wird doch niemand behaupten wollen, daß nun auch die „ausgekochtesten Brüder Freimaurer" ihr „Handwerkzeug" endgültig in die Ecke geworfen haben und nun wieder brave Staatsbürger geworden sind! O nein, sie „arbeiten", sie „mauern" noch, und man kann sagen, daß ihre „Arbeit" jetzt noch weit gefährlicher werden kann, als ehedem, denn nun schöpfen sie erst recht ihre Kräfte aus der Anonymität.

Zur Kennzeichnung der überstaatlichen Mächte sei hier noch an ein anderes und weitbekanntes Wort des Juden Rathenau erinnert, das Wort von den

„300 Männern",

die die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kontinents leiten. Er behauptet, daß unter diesen 300 Männern „jeder jeden kennt und seinen Nachfolger bestimmt".

Wir wollen uns diese „300 Männer" einmal etwas genauer ansehen, um schließlich zu einer merkwürdigen Feststellung zu kommen.

Als vor nun etwa zehn Jahren das Werk Ludendorffs „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" wie eine Bombe in die Bruderkette der internationalen Freimaurerei einschlug, da geschah unter den aufgescheuchten „Brüdern" doch etwas mehr, als man selbst heute unter den „Nichteingeweihten" aller Art weiß.

Die „unsichtbaren Väter" mit allen ihren Trabanten waren sichtbar bis ins Mark erschrocken und begannen, nach einer wüsten Schimpfkanonade auf den Bombenwerfer, sofort umzu„bauen". Da saßen wohl auch jene „300 Männer", jene „Eingeweihten und Wissenden", wie sie sich untereinander nennen, hauptsächlich in ihren fensterlosen Logen und „planten", wie sie nun weiter am „Tempel Salomonis" bauen wollten und dem, wie sie unverschämter Weise sagten, verrückt gewordenen General eins auswischen könnten. So kam neben einer anhaltenden Verleumdungstaktik auch die Totschweigetaktik zustande, die sich unausrottbar bis in die Gegenwart erhalten hat. Diese Totschweigetaktik hat, nebenbei bemerkt, auch etwas Gutes an sich, denn durch sie wird dem Feldherrn viele nutzlose Arbeit mit böswilligen oder verblödeten Kritikern erspart, sodaß der „Quell" der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff viel ungestörter ins Volk fließen kann.

Die Bombe des Feldherrn war also ein Volltreffer. Sie hatte plötzlich weitleuchtendes Licht über die dunkle Logenmache

gebreitet. Vorbei war es für immer mit der „in 3fache Nacht“ gehüllten „Arbeit“ der Hochgrade und ihrer Hintermänner. Man wurde dort jetzt erst recht „vorsichtig“ und kam dabei bald auf diesen, bald auf jenen Dreh, mit dem versucht wurde, sich wieder in „3fache Nacht“, nach dem Gebote des Judengottes Jahweh, zu hüllen. Viel genutzt hat es ihnen aber nicht, denn einmal „auf den Spuren der Schakale“ wurde ihr lichtscheues Treiben über kurz oder lang immer wieder — — zerredet.

Inzwischen wurde den Freimaurern auch durch das Dritte Reich auf die Finger geklopft, indem man sie auch bei uns aus ihren Tempeln hinauswarf. Ob ihnen damit endgültig das „Handwerk“ gelegt ist, ist schwer zu kontrollieren. Man möchte sagen:

„Wer ein rechter Maurer ist, kann nie das Mauern lassen!“

Eine aufmerksame Kampfpresse bringt darüber mancherlei, was nachdenklich stimmt. Sie hat neuerdings sich wiederholt auch mit dem „Rotary=Club“ befassen müssen und zwar derartig bedenklich, daß es wohl angebracht ist, diesen ziemlich unbekannten „Club“ etwas unter die Lupe zu nehmen.

Müßig ist es, über die „offiziell“ bekanntgegebenen Ursprungsmärchen dieses Clubs, amerikanischen Gewächses, viel zu sagen. Seine Gründer waren jedenfalls Freimaurer. In Deutschland wurde der erste Club dieses Namens und Gepräges im Jahre 1927 in Hamburg gegründet. Februar 1929 griff diese Gründung nach Berlin über, und schließlich bildete sich der 73. Distrikt, in dem das damalige Deutsch=Österreich einbegriffen war.

Nur eine der Auswirkungen des Rotary, und zwar auf internationalem Gebiete, sei hier festgehalten, beziehungsweise ins Gedächtnis zurückgerufen: Die Londoner „Morningpost“ vom 30. 5. 1932 brachte folgende „kleine“ Notiz:

> „Wichtigere Personen ...... und mächtigere Kräfte ...... waren am Werk, um den Fall Brünings herbeizuführen.“

Diese also auch in London bekannten „mächtigeren Kräfte“ strömten nämlich im Fall Brünings aus dem „Deutschen Herrenclub“, der praktisch wohl nichts anderes war (ist?), als ein Ableger des Rotary. Man sagte nämlich schon damals sehr bezeichnend: der Herrenclub „rotiert“ mit!

Daß also der Rotary=Club nicht ganz harmlos war, steht fest; daß er aber auch heute noch mancherlei in sich birgt, geht schon daraus hervor, was der „Weltkampf“ im Maiheft 1936 zu berichten weiß. Es heißt dort u. a.:

„Zunächst besteht immer noch der rein jüdische B'nai B'rith Freimaurerorden mit seinen zahlreichen Niederlassungen in Deutschland; ebenso der in die freimaurerische Weltorganisation geschickt eingebaute Rotary-Club."

Und nach dem „seligen" Bayerischen Kurier vom 12. 8. 1930, der's ja wissen muß, sind die katholischen (sprich: jesuitischen!) Rotarier „nur" deshalb im Rotary-Club geblieben, um den Einfluß der freimaurerischen Mitglieder nicht zu stark anwachsen zu lassen! Man sieht also, der Rotary hat's in sich! Sollte es da nicht möglich sein, daß Rathenau's „300 Männer" zeitweilig Lust haben, ein bißchen „mitzurotieren"? Man ist ja dort so manchen Dreh gewöhnt!

Mag dem nun sein, wie ihm wolle; es ist jedenfalls unklar, zu welchem Zweck solche Männerbünde internationaler Art aufgezogen werden. Die Erfahrungen lehren, daß dunkle Elemente überall Unterschlupf suchen und ihn auch finden, um dann eine ursprünglich harmlose Sache umzubiegen und zu mißbrauchen. Da hilft alle Vorsicht nichts. In solchen Fällen kommen dann sehr ehrenwerte Leute, die aus gesellschaftlichen oder geschäftlichen Gründen sich solchen Clubs angeschlossen haben, oft in eine recht peinliche Lage.

(Dies „Rotieren" ist ein so nettes und treffendes Wort, daß wir es im Laufe der Abhandlung beibehalten wollen; ohne jede „böse Absicht"! Vieles aber kann man jeweils damit sinnvoll zusammenfassen.)

Soeben sind hier einige Quellenangaben, die die vorgebrachten Behauptungen stützen sollen, gemacht worden. Dazu sei hier nachdrücklichst betont: Es werden hier keine blutleeren Hirngespinste ausgebreitet, sondern nur Dinge besprochen, behauptet und berührt, die in jedem Falle stichhaltig sind, auch wenn sie nicht durch derartige „Beweismittel" unterstützt werden. Es ist doch ein recht beschämender Zustand, daß so viele Leser auch einem freien Deutschen erst dann „glauben", wenn er ihnen Beweise dafür bringt, daß dies oder jenes auch der Tatsächlichkeit entspricht. Wenn aber „was" in der Bibel steht, oder anders gesagt, aus „Gottes Wort" entnommen ist, dann „glauben" diese Art Leser den jüdischen Fälschern und Abschreibern ohne weiteres, trotzdem es doch sonnenklar, zum „Großen Entsetzen" aller guten und abgestandenen Christen erwiesen ist, daß eben „Die Bibel nicht Gottes Wort" ist. (Siehe: „Das große Entsetzen: Die Bibel nicht Gottes Wort." L.V.M. 19.)*) Man muß sich heutzutage eben daran gewöhnen, daß ein freier Deutscher, der auf dem Boden Deutscher Gottschau steht, kein Einfalt- und Lügenpinsel ist, sondern nur bestrebt sein kann, seine Blutsgeschwister über Dinge zu unterrichten, von deren Tatsächlichkeit er sich vorher eingehend und einwandfrei überzeugt hat, und für die er jederzeit einzutreten in der Lage ist!

---

*) L.V.M. 19 heißt: Ludendorffs Verlag, München 19.

Es ist wohl angebracht, über Rathenau's „300 Männer" etwas mehr zu sagen. Jeder von ihnen kennt also, nach Rathenau, jeden. Sonst aber sind sie wohl unbekannt. Man kann sie höchstens in diesem oder jenem Dunkelmann vermuten. Sicher ist von ihnen nur, daß sie alle sehr „kluge" Leute, auf ihrem Aufgabengebiet sogar „Haupt- und Staatskerle" sind, denen in ihrer Vornehmheit und Exklusivität nur eins abgeht, nämlich jedes völkische Gewissen und jede art- und blutgemäße Seelenauswirkung, sofern sie natürlich Nichtjuden sind. Sie alle aber sind Männer von ausgesprochenem Materialismus und rücksichtslosem Herrendünkel und -klüngel. Sie sehen in den Völkern nur eine blöde Masse, mit der sie Geschäfte machen können, und die sie auf jede nur mögliche Weise glauben in Anspruch nehmen, oder für sich leben und sterben lassen zu dürfen. Sie „rotieren" in aller Welt. Wo sie aber überall verteilt sich betätigen, ist nur zu vermuten; in jenem Lande können es fünf, im anderen dreißig sein. Aber man „fühlt" sie und kommt dadurch doch immer wieder auf ihre Schliche, wenn „man" es auch nie wahrhaben will. Sie kennen, wie gesagt, einander alle und „arbeiten" befehlsgemäß oder auch instinktiv Hand in Hand. Flugzeuge, Geheimkoden, vielleicht auch Schwarzsender sind Hilfsmittel genug, um schnell und möglichst unter Wahrung der Anonymität zu „arbeiten". Wahre Freude am Leben, ein irgendwie geartetes Gotterleben, ist ihnen völlig fremd; sie kennen nur Zahlen und Preise. Ihr Element ist Herrschsucht, ihr Ideal das Ich! Selten nur mögen sie ins helle Licht treten, sie halten sich lieber mehr hinter den Kulissen. Ihre „rechten Hände" sind ihre Geheimsekretäre und vielleicht noch andere hochdotierte Angestellte. Diese Handlanger — ob bewußt oder unbewußt, ist gleichgültig — haben wiederum überall ihre Zuträger und Spitzel, und so gliedert sich die „Kette" immer weiter, bis in den harmlosesten Kegelclub hinein. Ihre „Mach-Mittel" — es wird hierzu nur vom Auslande gesprochen — sind Parlamente, Banken, Presse und eine große Zahl „Wissenschaftler", welche die öffentliche Meinung fabrizieren, um für allerlei dunkle Geschichten Stimmung zu machen. Auch eine scheinbare Opposition wird listigerweise nicht vergessen. Es ist ihnen auch ganz gleich, auf welcher Basis sie ihre Geschäfte machen. Ob dazu eine religiöse, oder demokratische oder nationale Tarnung notwendig ist, spielt bei ihnen nur eine untergeordnete Rolle. Ihr Hauptsinn, das Geschäft und der Herrenklüngel, bleibt stets gewahrt.

Zur Zeit herrscht einige Sorge unter den „300 Männern". Sie haben sich ein wenig zu „stark engagiert" und sind mit ihren Riesenkapitalien „eingefroren". Auch dämmert es ihnen wohl, daß mit dem Rasseerwachen der Völker und der Aufklärungsarbeit im Dritten Reich ihrer dunklen Arbeit eine ungeahnte

Gefahr droht. Die Manipulationen mit den von ihnen gegängelten Aufrüstungen der „gefährdeten" demokratisch-parlamentarischen Staaten, worin sie ja als Finanziers und Lieferanten „stark interessiert" sind, machen ihnen einiges Kopfzerbrechen. Sie trauen sich nämlich jetzt nicht so recht, einen „Verschleiß" der Kriegsinstrumente in einem eigens dazu „gemachten" neuen Weltkrieg einzuleiten, wobei es ihnen höchst gleichgültig wäre, wer Sieger oder Besiegter wird. Die „unsichtbaren Väter" und ihre Trabanten sind erfahrungsgemäß bei jedem „gemachten" Kriege Gewinner und die kriegführenden Staaten immer die Dummen. (Siehe Resultat des letzten Weltkrieges, dessen Narben noch längst nicht verheilt sind.) Sie ahnen, daß es schließlich gescheit gewordene Menschen sein könnten, die jene Kriegsinstrumente handhaben, und daß es leicht möglich wäre, daß diesmal die Sache ein ganz anderes Ende nimmt, als bisher. Die spanische Mache hat die Völker hellhörig gemacht! Man fängt an zu begreifen, was dort gespielt wird!

Rom – Juda steht im hellen Tageslicht!

Darum geht augenblicklich ein Gemauschel durch die Welt der Dunkelmänner aller Schattierungen. Sie sind unsicher geworden und handeln überstürzt. Es ist, als ob das göttliche Sittengesetz auch an die „harten Särge" jener „eingesargten Seelen" schlägt und sie nun an sich irre werden läßt!

Sollte aber das Gemauschel in Genf, Paris, London, Moskau und im vatikanischen Rom schließlich doch ein Ausmaß annehmen, durch das auch die Besorgten jener „300 Männer" derartig durcheinander „rotiert" werden, daß sie bei einem neuen Kriege genau ebenso in ihr Verhängnis hineinschlittern, wie Freund und Feind im Jahre 1914 in den Weltkrieg hineingeschlittert wurden, dann allerdings werden auch sie merken, daß auch bei ihnen etwas nicht stimmt und daß es mit ihrer „Regiererei im Wirtschaftsleben" einen Haken hat und sie schließlich nicht bloß Schieber, sondern auch nur Geschobene sind. Die jäh erwachten Völker werden sie dann schon herausholen aus ihrer Anonymität und ihnen handgreiflich beweisen, wie munter sie geworden sind. Dann wird man auch allerseits erkennen, wer die eigentlichen Schieber sind und daß der Jude Rathenau diese Schieber nur verschleiern wollte, als er das Wort von jenen „300 Männern" in die Welt schrie!

Die Wirtschaft, oder was wohl Rathenau in Wirklichkeit damit sagen wollte, die „Hohe Politik" (Siehe: „Kriegshetze und Völkermorden" von General Ludendorff, L.V.M. 19.) wird nämlich durchaus nicht von „300 Männern" geleitet. Diese stehen nur erst „im schlechtbeleuchteten Vorzimmer zu einem Geheim-

bunde, dessen Ziele und Absichten ihnen keinesfalls bekannt sind". Rathenau ist mit der Angabe der Zahl 300 ganz willkürlich verfahren. Er hätte ebensogut auch von 200 oder 400 Männern sprechen können, ohne damit irgendeinen festen Anhalt zu geben. In Wirklichkeit mag es infolge des Ausspruchs Rathenaus jetzt vielleicht 500 oder gar 1000 „hochgradierte" Männer geben, die von sich aus überzeugt sind, zu jenen 300 zu gehören. Rathenau gab diese Möglichkeit listigerweise auch zu, indem er sogar von 3000 Kommerzienräten sprach, die „in Kunstbutter oder — Seide machen", und die sich laut zu jenen 300 bekennen dürften. Die 500 oder 1000, die hier in Frage kommen, werden sich hüten, sich „laut zu bekennen". Sie werden vielmehr bemüht sein, nun erst recht aus ihrer Anonymität heraus recht fleißig an der „Arbeit" zu sein, was letzten Endes wohl auch die Absicht Rathenaus war. Fürwahr, ein fein ausgeklügelter Judentrick! Rathenau selbst dürfte wohl sehr nahe am „Throne des lebenden Jahweh", auf den gleich zurückgekommen wird, gestanden haben. Er handelte auch nur nach Weisung der „unsichtbaren Väter".

In Wahrheit sieht die Sache nämlich so aus:

Wer sich einmal mit dem „Schotten-Ritus" der Weltfreimaurerei näher beschäftigt hat, wird folgende Grade in Erinnerung haben:

1.— 3.	Grad	— blaue Maurerei (Johannesmaurerei)
4.—11.	„	— niedere Andreasmaurerei
12.—18.	„	— rote (Rosenkreuzer-) Maurerei
19.—29.	„	— höhere Andreasmaurerei
30.—32.	„	— schwarze Maurerei
33.	„	— weiße (verwaltende) Maurerei.

In dieses Vorbild lassen sich die Grade aller anderen Maurer-Riten einordnen. So entspricht zum Beispiel der 95. Grad des Ritus von Memphis dem oben angeführten 33. Grade.

Die wichtigsten Grade sind wie folgt betitelt:

1.	Grad	— Lehrling
2.	„	— Geselle
3.	„	— Meister
13.	„	— Königliches Gewölbe
14.	„	— Großer schottischer Ritter
18.	„	— Fürst vom Rosenkranz
30.	„	— Kadosch-Ritter
31.	„	— Großinquisitor-Kommandeur
32.	„	— Erhabener Fürst des Königl. Geheimnisses
33.	„	— Souveräner Großinspekteur-General.

Nimmt man nun an, und es ist auch sehr wahrscheinlich, daß Rathenau mit seiner spekulativen Angabe den Freimaurern der 30er Grade schmeicheln und die profane Welt damit irreführen wollte, so sei hier festgestellt, daß auch die sich so bombastisch „Er-

habener Fürst" und „General" nennenden Hochgradbrüder nichts weiter sind, als Handlanger und Befehlsempfänger der eigentlichen „unsichtbaren Väter". Über dem 33. Grade erheben sich nämlich erst die Stufen zum jüdischen Geheimbunde, auf welchen neben Juden wohl auch Jesuiten wirken, und an deren Spitze der „Patriarch", der

„ungekrönte Kaiser der Welt"

steht und die höchste Freimaurerwürde innehat. Das englische Geheim-Ritual nennt ihn „Haed of all true Freemasons" (Oberhaupt aller echten Freimaurer), oder abgekürzt: H.O.A.T.F. Das „Proletariat", so nennt Ludendorff die niederen Grade, weiß natürlich von alledem nichts. Und die „Wissenden" nicht viel mehr!

Wenn gesagt wurde, daß auf den Stufen zum jüdischen Geheimbunde auch Jesuiten, und zwar als Befehlende, aber auch als Befehls-Empfänger, stehen, so ist dies folgendermaßen zu verstehen. (Nach: „Geheime Weltmächte" von S. Ipares, L.V.M. 19.): „Obwohl der Papst als Stellvertreter Christi der Summus Pontifex der Romkirche genannt wird, so sind doch die eingeweihten Jesuiten die Pontifexe (Brückenbauer) zur jüdischen Überregierung, der sie das Kardinalskollegium über ein „Geheimes Konsistorium" unterstellen. Dies kann auch gar nicht anders sein, denn das Kardinalskollegium mit seinen 70 Plätzen — ist eine getreue Nachbildung der „Versammlung der 70 Ältesten" Israels, die zusammen mit den Großmeistern des im Jahre 1843 in New-York gegründeten jüdischen Freimaurerordens „B'nei B'rith (Hauptsitz Washington) und in Gemeinschaft mit dem Vorstand der „Alliance Israélite Universelle" (Paris) den „Kahal", das heißt: die „politisch-metaphysische Versammlung" bilden. — Über dem Kahal, der obersten Behörde aller Logen und Kirchen, erhebt sich der Oberbau des Gesamtjudentums, der „Sanhedrin", das heißt: „Hoher Rat", dessen Vorhandensein schon in vorchristlicher Zeit nachweisbar ist. Den untersten Rang im Sanhedrin bekleiden die „Lamed-Wufniks" (Sechsunddreißig), oder „Zaddikim" (Gerechten), von denen das Judentum bei feierlichen Anlässen ganz offen spricht. Dann kommen die drei „Großen Räte" und an ihrer Spitze der „Lebende Jahweh", der „Isch Ha Elohim" des jüdischen Volkes und das „H.O.A.T.F. der Freimaurer".

Also diese „Männer höchster Stufe" regieren die Welt. Vier an der Zahl: ein „Kaiser" und drei „Räte"! Nicht aber jene „300 Männer", von denen Rathenau uns etwas vorschwatzte! Daß unter diesen Vier wahrscheinlich auch ein beschnittener oder judenblütiger Jesuite vertreten ist, versteht sich am Rande.

Einer der „3 Räte" dürfte wohl jener Oberrabbiner gewesen sein, der 1935 den Papst mit dem bekannten jüdisch-christlichen

Segen: „Der Herr (Jahweh") segne dich und behüte dich, der Herr usw." gesegnet hat. Fürwahr, ein außergewöhnlich klares Bild der Dinge, wie sie in Wahrheit liegen. Das allein müßte genügen, selbst den Verschlafensten munter zu machen! Aber, ach . . . .!

Selbstverständlich „rotieren" diese Männer „höchster Stufe" nicht. Das dürfen und müssen nur jene 300 oder 1000, die Rathenau meint. Die „36 Gerechten" und die alleroberstenr „Vier" haben nur dafür zu sorgen, daß ihre Zuträger und „künstlichen Juden" aller Art tüchtig um den Erdball „rotieren" und, je nach Fähigkeiten, die Welt in Unruhe halten. Denn nur so blüht ihr Weizen. Sie selbst sind der ruhende Pol „in der Zeiten Flucht". Mit der linken Hand auf der Bibel geben sie mit der rechten ihre Weisungen zum Wohle des jüdischen Volkes! Das dem abergläubigen Juden so glückverheißende Jahweh-Jahr 1937/5697, das Jahr „der Entscheidung", hat bereits begonnen. Der Jude fürchtet Jahwens Fluch", er muß jetzt handeln. Feldherr Ludendorff schrieb sehr ernst darüber in seinem „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" Folgen 14/1936 u. f. Wieder hat er damit die dunklen Ziele des Juden ins helle Tageslicht gezerrt und den Völkern die Möglichkeit gegeben, die jüdischen Pläne zu — zerreden! Genau so, wie zum geplanten Weltkrieg 1932.

Um nun das Tun und Lassen der „unsichtbaren Väter", das dem nordischen Menschen und auch anderen schwer begreiflich ist, wenigstens einigermaßen zu verstehen, dazu gehört nun eine gesteigerte Aufmerksamkeit des Lesers zu den jetzt folgenden Ausführungen und der Rat, sich einmal ernstlich mit der einschlägigen Literatur zu befassen. Ganz besonders sei dazu auf die kleine Schrift von S. Ipares „Geheime Weltmächte" (L.V.M. 19.) hingewiesen. Dort kann er vieles kennen und begreifen lernen, was in dieser kleinen Schrift leider nicht näher ausgeführt werden kann.

Alle diese Dinge klingen so phantastisch, daß mancher sie einfach für unmöglich hält, und der Meinung ist, es werden hier Gespenstergeschichten erzählt. Diese ewig ungläubigen Thomase mögen doch bloß einmal die Worte des jüdischen Ministers Disraeli (Lord Baeconsfield) überdenken, die dieser „Wissende" in erfreulicher Unverschämtheit am 20. 9. 1876 in Aylesbury äußerte: „Die Staatsmänner dieses Jahrhunderts haben es nicht alleine mit Regierungen, Kaisern, Königen und Ministern zu tun, sondern auch mit den Geheimgesellschaften. Diese Gesellschaften können schließlich alle politischen Arrangements zunichte machen. Sie haben überall Agenten, skrupellose Agenten, die Morde schüren. Sie können ein Blutbad herbeiführen, wenn sie es für zweckmäßig halten!"

Ist das nicht deutlich genug? Wer solche „Aus-der-Schule-Plaudereien" in erdrückender Fülle kennen lernen will, der braucht nur General Ludendorffs „Kriegshetze und Völkermorden der letzten 150 Jahre" zu lesen, dann wird er wissen, wie Weltgeschichte „gemacht" wurde!

Begeben wir uns also jetzt auf das etwas schwierigere Gebiet unserer Abhandlung, und es soll versucht werden, auch demjenigen Leser, der allen diesen Dingen fremd gegenübersteht, das Notwendigste in leicht faßlicher Form zu sagen. Es ist seine Sache, sich der jeweilig gegebenen Buchhinweise zu bedienen.

An der Spitze des Salomonischen Tempelbaus, an dem ja die Freimaurer symbolisch arbeiten (Siehe: „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" Von General Ludendorff L.V.M. 19.), sahen wir den „Lebenden Jahweh" und unmittelbar zu seinen Füßen den jesuitisch durchsetzten „Drei-Rat". Ob dieser „Lebende Jahweh" sonst nun Cohn, Levy oder Davidsohn heißt, weiß man nicht. Sicher ist wohl nur, daß er aus dem „Hause David" stammt. Diese „Qualität" setzt der abergläubige Jude bei seinem „Kaiser" unbedingt voraus. Eine entsprechende Ahnentafel wird schon zu beschaffen gewesen sein. Der im Dritten Reich erwachte Deutsche wird nun wissen, daß das Ziel des Judentums die Weltherrschaft ist. Vielleicht weiß er nun auch, daß das „Wort Gottes", das in Wahrheit „das Wort der Rabbiner" ist (Siehe: „Das große Entsetzen: Die Bibel nicht Gottes Wort", L.V.M. 19.) dem Juden diese Weltherrschaft „verheißen" hat, und daß die braven Christen ihm fleißig dazu helfen. Da nun mit Banken, Warenhäusern und Kleiderschacher allein bei diesem in alle Welt verstreuten und kriegsuntüchtigen Volke ein solches Ziel ganz unmöglich zu erreichen ist, so müssen es wohl andere Kräfte gewesen sein, die den Juden so nahe an die Verwirklichung seines Strebens gebracht haben. Welches aber waren diese Kräfte?

Es war das „Kunststück", so ungefähr 995 von 1000 nichtjüdischen, weißen Menschen total zu verblenden und auf bestimmten Gebieten denkunfähig zu machen!

> (Der Leser braucht gar nicht aufzubrausen und schließlich den Verfasser dieser Schrift für „verblendet" zu halten. Er möge freundlichst den weiteren Verlauf der Abhandlung abwarten und dann sein Urteil fällen. Es wird, unter einigermaßen normalen Verhältnissen beim Leser, günstig für den Verfasser ausfallen!)

Der Jude besitzt also keinerlei staatenbildende Kraft. Er kann nur innerhalb der anderen Völker seinem ihm angeborenen und religiös unterlegten Herrschwillen fröhnen, und zwar insofern, daß er rein materialistische und rationelle Ideen verkünden

läßt, um die dafür so empfängliche, durch das christliche Lohn- und Straf-Prinzip entwurzelte Menschheit einzufangen. Solch eine, hauptsächlich die Arbeiterschaft aller Länder verdreht machende, jüdische Idee, ist der vom Juden Marx-Madochai erdachte sogenannte Marxismus. Die Vorstufe dazu ist die Demokratie. Es ist unfaßbar, daß die Arbeiter aller Länder auch heute noch nicht begreifen können, daß diese rein jüdische Mache nichts anderes bezweckt, als Befriedigung des jüdischen Herrenklüngels und Zusammenfassung aller Kapitalmacht in Händen von echten und einigen künstlichen Juden. Da starren große Arbeitermassen noch immer wie hypnotisiert nach „Moskau" und wollen absolut nicht sehen, wie elend sich der rote „Staats-Kapitalismus" auf ihre „Genossen" auswirkt. Sie merken immer noch nicht, daß der Jude auf der einen Seite Weltkapitalist, auf der anderen „Proletarier"-Führer ist und somit die beiden sich angeblich bekämpfenden Faktoren in der Hand hat. So verblüffend klar diese Dinge liegen, so entsetzlich schwer gehen sie in die Schädel der Massen hinein. Die neue vom Juden erfundene „Religion", der Bolschewismus, ist für die nichtjüdischen Menschen Rußlands genau so verderbenbringend, wie die „abgeschaffte" russisch-orthodox-christliche es war, und wie die vielleicht kommende römisch-katholische es dort sein wird. Denn auch hier sind Rom und Juda „ein Herz und eine Seele" oder „zwei Seelen und ein Gedanke". Der Gedanke aber ist — das Völkerkollektiv, das Sklavenprinzip!

Der Russe Dostojewsky sagte zum jüdischen Herrschaftwollen schon im Jahre 1877:

> „Es nähert sich ihr (der Juden) Reich, ihre alleinige Herrschaft! Es beginnt die unumschränkte Herrschaft ihrer Ideen; vor denen welken die Gefühle der Menschheit, der Durst nach Wahrheit, . . . nationale Gefühle und gar die Gefühle des Nationalstolzes der europäischen Nationen."

Dieser große russische Dichter sah also vor mehr als einem halben Jahrhundert weiter, als heute wohl 995 von 1000 Nichtjuden. (Ohne das Erwachen im Dritten Reich würden diese Zahlen, für alle weißen, nichtjüdischen Völker betrachtet, sich noch ungünstiger stellen, etwa 999 zu 1000!) Dostojewsky erkannte also, wenn auch wörtlich nicht ganz klar ausdrucksfähig, die jedem Menschen innewohnenden göttlichen Wünsche zum Wahren, Guten und Schönen. Er sah, wie diese Seeleneigenschaften, die gottgewollt einem arteigenen Gotterleben dienen, von jüdischen arteigenen Ideen und Verkündungen abgeleitet und mißbraucht werden. Und damit kommen wir dem Geheimnis der jüdischen Kräfteauswirkung schon recht nahe. Zunächst aber noch

ein notwendiger und weiter Rückblick.

Was wissen wir eigentlich vom Leben der Menschheit vor unserer Zeitrechnung (v.u.Ztr.)? Sehr wenig! Von dem, was Jahrtausende vor der sogenannten Geburt Jesu Christi auf unserem Planeten vor sich ging, davon erzählen uns einige Ausgrabungen und e c h t e Papyrusrollen gerade soviel, daß die Welt damals auf einer ganz erstaunlichen Kulturhöhe gestanden hat. Sonst aber wissen wir nur noch einige jüdische Geschichten, zweifelhaften Charakters, und zwar aus der Bibel, deren „Altes Testament" merkwürdigerweise jünger ist als das „Neue Testament" und die in beiden Teilen erst im Mittelalter von jüdischen Rabbinern (wohl dem „Drei-Rat" und den „36 Gerechten") unter Anleitung des jeweiligen „Lebenden Jahweh-Cohn-Levy-Davidsohn" fabriziert worden ist. (Siehe: „Das Große Entsetzen: Die Bibel nicht Gottes Wort" Von M. u. E. Ludendorff, L.V.M. 19.)

Es mögen wohl schon Hunderttausende von Jahren Menschen auf dem Erdballe gelebt und gewirkt haben und ohne die „Frohe Botschaft" (zu „deutsch": Evangelium!) fertig geworden sein. Wie kommt es nun, daß wir so gut wie gar keine Dokumente irgendwelcher Art besitzen, die uns wenigstens von den Menschen des 3. bis 5. Jahrtausends v.u.Ztr. etwas Genaueres erzählen? Sollten diese nachweislich hochkultivierten Menschen nicht in der Lage gewesen sein, ihren Nachfahren irgendwie Unterlagen über ihr persönliches und sonstiges Leben zu hinterlassen? So dicht an die „biblische Zeit" heran!

O ja, sie haben solche Unterlagen hinterlassen! Diese wurden aber genau so von römisch-jüdischen Weltverschwörern vernichtet, wie Ludwig der Fromme (!!), der Sohn des Sachsenschlächters Karl die Dokumente unserer germanischen Vorfahren vernichtet hat. Die gewaltige Cheopspyramide, die uns von den erstaunlichen astronomischen Kenntnissen der Menschen vor vielen tausend Jahren v.u.Ztr. erzählt, konnten die Weltverderber allerdings nicht vernichten. Und das, was die Erdoberfläche birgt und jetzt langsam wieder hergibt, auch nicht. „Das wird ihnen ein Fallstrick sein!"

Warum aber, so wird der unerfahrene Leser fragen, warum haben die jüdisch-römischen Weltverschwörer das alles getan, und warum haben sie uns die sonderbare Bibel aufgehalst?

Darauf wäre folgendes zu antworten: Um Menschen von hoher und höchster Kulturstufe, die doch in der Einheit von Blut und Glauben fußt, zu entwurzeln und für alle Zeiten unters Sklavenjoch zu zwingen, muß ihnen diese Einheit genommen werden. Rassenpansch und vorheriger Fremdglaube sind hier Mittel. Die nichtjüdische Menschheit mußte soweit gebracht werden, daß sie, nach der „Offenbarung" eines x-beliebigen Juden, den man Johannes nennt, kniefällig ihrem Schöpfer dankt für

ihre Herauserlösung aus allerlei Art, Sprache und Nation. Um einer solchen Menschheit auch jeden Rückhalt an die artgemäße Lebenshaltung der Ahnen zu nehmen, deshalb hat man ihr mit jener Vernichtung vorzeitiger Dokumente die Verbindung mit der Vergangenheit genommen und dazu den Blick von der Erde weg „zum Himmel hinauf" gerichtet. Man nahm ihr die Arteigenheit und gab ihr dafür den Jahweh-Jehowah-Glauben!

Aber noch etwas anderes hat sich in „grauer Vorzeit" ereignet: Etwa 1500 Jahre v.u.Ztr. kamen vorerst die Mysterienpriester in Heliopolis als Vorbereiter des eigentlichen Judentums auf den Trick der Goldwährung und Zinsknechtschaft. Sie machten also das Austauschmittel Geld aus Gold und damit zur Ware. Dazu kam der zweite Trick mit der Warenpreisschaukel, der gleich dem ersten Trick bis in die heutige Zeit seine volle Gültigkeit hat. Er wird recht verständlich in der Bibel in Form einer richtunggebenden Mythe, nämlich der vom „Josef in Ägypthen" mit seinen sieben fetten und mageren Kühen und Jahren, festgehalten, damit sich nachkommende Weltverschwörer alle Zeit danach richten können.

Die Menschheit wurde also künstlich durch Preisschaukel und Goldwährung zu Arbeitssklaven einer kleinen Klique gemacht und dazu, um eine Auflehnung gegen dieses Sklavenjoch von vornherein zu unterbinden, anfänglich mit der Gehorsamslehre zu Jahweh, dem „schrecklichen Gott" (lt. Bibel!!) und später mit der Demut- und Armut-Lehre des Christentums „beglückt". Den Sklavenhaltern die Erde mit ihren goldenen Schätzen, den Sklaven aber der Himmel mit seinem blauen Dunst! Aus dem „schrecklichen Gott" hat man dann den „lieben Gott" gemacht, und der größte Teil der nichtjüdischen, weißen Völker ist dann auch prompt auf diese jüdische Mache hineingefallen.

Über alle diese „erbaulichen" Dinge brachte die Halbmonatszeitung „Deutsche Volksschöpfung" (Düsseldorf, Bismarckstraße 61) ab Mitte 1936 eine Artikelreihe, die sehr beachtliches Material hierzu bot. Gerade diese Dinge sind es, die der Leser sich fest einprägen sollte, und es sei deshalb gestattet, das eben Gesagte in anderer Form aus einem diesbezüglichen Aufsatz der „Die deutsche Volksschöpfung" noch einmal vorzulegen: (Diese Aufsätze sind inzwischen bei dem genannten Verlage in Buchform erschienen, und zwar unter dem Titel „Der Weltenumbruch".)

Erkenntnis quillt aus Weltanschauung.

Sie wurde den Völkern geraubt und ersetzt durch Glauben an ein geoffenbartes Gotteswort, durch Religion also. Und damit erst wurde der Umbruch, d. h. die Über-

führung der Völker von Freiheit und Wohlstand zu Knechtschaft und Armut vollendet und die Priesterherrschaft auf unabsehbare Zeit gesichert. Ein Volk lediglich seiner Güter und Werte zu berauben, kann durch List geschehen, so wie es die biblische „Joseph-List" und in unserer Zeit „Inflation" und „Deflation" beweisen. Aber ein Volk in einem Dauerzustand von Knechtschaft und Armut erhalten, bedarf eines weiteren Mittels, als der einmaligen List, die ja bald von dem beraubten Volk erkannt wird. Und dieses Mittel ist die von den Mysterien-Priestern von Heliopolis erdachte

„Religion".

Dem weltanschaulich empfindenden freien Volk der Ägypter prophezeite die Priesterschaft des Gottes Amon von Theben z. B. eine große Notzeit, und der daran anknüpfenden Aufforderung Pharaos zur Abgabe überflüssigen Getreides während der ebenfalls vorausgesagten „reichen Jahre", zwecks Aufspeicherung, folgten daher die gemeinnützig denkenden Ägypter bereitwilligst.

„Reiche" und „arme Jahre" wurden nun künstlich in „Geldflut und Geldebbe" gemacht, wie die Geschichte nur zu deutlich berichtet, und als dann die Ägypter in der Notzeit von ihrem aufgespeicherten Getreide zurückhaben wollten, forderte Joseph Geld von ihnen, das er dann vom Markte zurückhielt und „in das Haus Pharao tat", wie die Bibel verblüffend offen erzählt. Damit verschärfte sich aber die Not, und nun zwang der Hunger die Ägypter, nacheinander den Viehbestand, das Land und schließlich sogar die leibliche Freiheit zu opfern, bis sie in schwerer Fronarbeit buchstäblich „im Schweiße ihres Angesichts" gerade ihr Brot hatten, mehr nicht.

Als aber dieser Zustand erreicht war, traten die Priester, denen man ihre Freiheit gelassen hatte, in Aktion. Man mußte ja mit Auflehnung des Volkes gegen eine solche gewaltsame Versklavung rechnen, zumindest mit dauerndem Unfrieden und Unwillen. Um diesen zu brechen, hatte man das Mittel der Wehrlosmachung der Seele ersonnen, die „Religion", bis dahin ein völlig Unbekanntes, nein Undenkbares. Den künstlich erreichten Dauerzustand der Not schrieben die Priester dem rachedürstigen und strafenden „Gott" zu, im „Neuen Reich" der Ägypter, 1580 v. u. Z., eigens hierfür als „Reichsgott" errichtet, dem Volke als „allmächtiger Gott" vorgestellt, der nur denjenigen leben läßt, der sich ihm unterwirft, seine Gebote hält und zu ihm betet. Man verschärfte nun die Not des Volkes und ließ es immer mehr hungern, bis der Widerstand gebrochen war und das Volk beten gelernt hatte. („Not lehrt beten!")

Damit war also die „Religion" geboren.

Und mit der Religion die „Zinsknechtschaft", denn von nun ab gab es keinen „Arbeitsertrag" mehr, sondern...

„das tägliche Brot“, für das man zu danken hat, wie es im Alten Testament der „Manna-Mythos“ (2. Mose 16) zu versinnbildlichen sucht: jeweils eine Tagesration fiel vom Himmel und sammelten, einer viel, der andere wenig; aber da man's — — — maß, fand der nicht drüber, der viel gesammelt hatte, und der nicht drunter, der wenig gesammelt hatte, — — — und etliche ließen davon über bis morgen, da wuchsen Würmer drinnen, und ward stinkend.“

Eigens für den Umbruch des Abendlandes und der Welt ward nach erfolgter Liquidation des Morgenlandes von Babylon aus der Jahwehismus errichtet. Der wurzelt im jüdischen Denken. Daher haben wir es heute leicht, an Hand der „heiligen Schrift“ den Ablauf des Geschehens festzustellen.

Das Volk der Juden wurde von Jahweh „auserwählt als Volk des Eigentums . . . ., das andere Völker fressen soll“. Es wurde von „Gott“ für diesen Zweck eigens gezüchtet und als Kampftruppe herangebildet, um die von Jahweh, d. h. den Mysterien-Priestern geplanten Raubzüge gegen Beuteanteil als Lohn durchführen. Soweit der Aufsatz!

Feldherr Ludendorff nennt das Christentum seit Jahren: Propaganda des Juden für seine und der Priester Weltherrschaft: Ein Hirt, eine Herde! Der Jude bestätigt diese Behauptung. (Siehe: „Judengeständnis — Völkerzerstörung durch Christentum“, sowie die kleine Schrift: „Deutsche Abwehr! Antisemitismus gegen Antigojismus“. Beide von General Ludendorff. L.V.M. 19.).

Der Trick mit dem Gelde und den Warenpreisen hat sich also in bester Frische bis auf den heutigen Tag erhalten. Weltwirtschaftskrisen und ihre Folgen sind die Früchte, auf deren Ernte die jüdisch-jesuitische Hochfinanz es abgesehen hat. Hausse und Baisse, Angebot und Nachfrage, Krieg und „Frieden“, Börse und Zins, das sind die Faktoren, die von den Goldgewaltigen vermittels jener „300 Männer“ so „erfolgreich geregelt“ werden.

Mit der Idee vom „lieben Gott“ ist es dagegen in den letzten Jahrzehnten etwas anders geworden. Sie ist merklich veraltet und hat nicht mehr die rechte Zugkraft. Die Völker, vor allen das Deutsche Volk, erwachen nämlich so langsam aus der tausendjährigen, christlichen Suggestion und beginnen sich auf ihr Blut und ihre arteigene Gottschau zu besinnen, was allerdings, bei sehr bedenklicher Rassenvermischung, ihnen noch etwas schwer fällt. Schließlich ist aber

Blut doch stärker als Taufwasser.

Wir haben nun gesehen, wie verheerend seit etwa 3000 Jahren eine Fremdlehre (jüdische Gottauffassung ist christliche Religion!) sowie das jüdische Wirtschaftsgebahren sich auswirken muß.

Während nun wie gesagt, das jüdische Wirtschaftsgebahren noch sehr „stabil" ist, und die ganze schaffende Welt, die durch dieses Gebahren so eng miteinander verfilzt wurde, darunter stöhnt, ist es mit der jüdischen Fremdlehre allmählich anders geworden. Das haben die „unsichtbaren Väter" längst begriffen und sind nun eifrig bemüht, die ausbrechenden Schäflein mit neuen Tricks im Schafstall zu halten, beziehungsweise in einen neugetünchten zurückzuführen. Sie hoffen das so oder so zu Wege zu bringen. Wie — das werden wir gleich sehen! Schwer haben sie es bei so vielen „gelernten" Christen nicht. Ein solcher „Christenmensch", gleichviel in welcher Sekte oder Religionsgesellschaft er seinen Glauben „auswendig gelernt" hat (Religion: Gut!), ist ja ein ganz sonderbarer Heiliger. Lebt er nämlich in christlicher Wirklichkeit, dann bekommt ihm das körperlich und seelisch absolut nicht, flieht er dann als abgestandener Christ diese christliche Wirklichkeit, weil sie eben unbekömmlich ist, oder, wie man so sagt, weil nichts dabei herauskommt, dann bleibt er doch noch in ihrer Nähe, weil er die wahre Wirklichkeit, die ihm blut- und artgemäßes Leben bietet, als — Unwirklichkeit fürchtet. „Glauben muß sein, und damit basta!" Daß sein Glauben aber rein jüdisches Geistesgut ist, zu dieser Erkenntnis langt es eben nicht! Seine zögernde Flucht ist es nun, die einem Okkultwahn anderer Prägung die Tore weit öffnet. Dort bricht der neue Wahn ein, und der „Suchende", der christlich Unbefriedigte, kommt jetzt — vom Regen in die Traufe. „In allem okkulten Wirken wird die Natur mißhandelt, ohne jeden Blick, der helfen könnte, auf die menschliche Beherrschung der Natur, in der Technik."

Solche seelisch haltlos gemachten Menschen machen die Mehrheit unter der bewußten Zahl 995 aus. Sie sind eben verblendet, können also nicht klar sehen und nicht klar denken.

Der gesunde Mensch, der klarsehende und -denkende, sollte hier nachsichtig sein, und sich immer dessen bewußt sein, daß er krank „gemachte" Menschen vor sich hat, die oft nur schwer zu heilen sind. Schlechte Blutmischung spielt hier oft eine große Rolle.

Das alles wissen die „unsichtbaren Väter". Ihr Handeln wurzelt, gleich der Romkirche, im „Alten Testament", indes die nichtjüdischen Völker mehr durch das „Neue Testament", das doch eigens dazu „fabriziert" wurde, selig werden sollen. Den Hirten die Erde, den Schafen der Himmel! Und Gott Jahweh-Jehowah, der Gott der Juden und Christen, versprach dem jüdischen Volke: „Du sollst alle Völker fressen! — Du sollst das Volk des Eigentums sein!"

Wenn auch diese jüdische Gottauffassung, dieser fanatische Jahwehglaube, an sich durchaus okkult ist, so ist er doch blut- und

artgemäß und damit für den Juden volkserhaltend. Daß er, der Jude, aber durch die Romkirche seinen Glauben, seine Gottauffassung, seinen Jahweh-Jehowah-Zebaoth den rassisch ganz anders gearteten Völkern, wenn auch durch einen Namenswechsel getarnt, mit Mord und Brand aufgezwungen hat, das muß doch einen ganz bestimmten Zweck gehabt haben!

Und es hatte, und es hat einen Zweck! Nämlich den Zweck, das Seelenleben, das höchste Gut der Menschheit, zu erschüttern und lahmzulegen und dadurch, wie man so sagt,

die ganze Welt verrückt

zu machen. Seelisch erschütterte und lahmgelegte Menschen kann man nämlich leichter „fressen", und ihnen das Eigentum rauben, als seelisch gesunden und artgemäß lebenden. Dem Juden sind eben alle Nichtjuden nichts anderes als Fraß und Ausbeutungsobjekt. Diese Meinung ist bei ihm blutgemäß und darum auch verständlich. Der Jude weiß das alles, aber die Christen dürfen und wollen das nicht wissen. Sie schreien zwar vielfach: Juda verrecke!, aber Sonntags zwischen 10 und 12 Uhr singen sie: Dir, dir Jehovah . . . .! Fasse es, wer es fassen kann!

Freilich, langsam fängt es an zu dämmern, und die Kirchen werden „gottlob" immer leerer. Die Christenlehre ist den „unsichtbaren Vätern" jetzt also nicht mehr zweckmäßig genug. Sie fangen an, sie fallen zu lassen. Der Jesuit hilft ihnen „getreulich" dabei, wenn er auch nicht gar so stürmisch darin vorgeht. Es gibt noch Menschen genug, die erst einmal in die „katholische Schule" genommen werden müssen, um für spätere Zwecke desto reifer gemacht zu werden. Afrika und Asien ist noch ein großes Feld, wo christliche Himmelsgeschäfte getätigt werden können. (Siehe: Himmel, Hölle und Devisen". Von Oskar Gröbler, Selbstverlag Liegnitz 38.)

Die „unsichtbaren Väter" haben nun den Gedanken, eine Art neue Religion, ganz nach Wunsch und in vielfältigem Gewande, unter die Völker zu werfen. Dazu werden jetzt alle ihre Handlanger aufgeboten. Immer offener treten diese neuzeitigen Heilsbringer hervor, diese Ariosophen, Anthroposophen, Theosophen und allerlei Pseudophilosophen. Sie wollen die erwachenden Menschen be-so-phen machen, gleichviel, ob das seitens dieser Religionsstifter nun bewußt oder unbewußt geschieht. (Siehe: „Die kommende Religion, Okkultwahn als Nachfolger des Christentums. Von H. Rewald, L.V.M. 19.)

Alle „Dunkelmänner unserer Zeit" (man lese auch aufmerksam das gleichnamige Buch von Alfred Rosenberg!, Hoheneichen-Verlag, München) sind schon längst dabei, mit solchen neuen Ideen um die Welt zu „rotieren". Die auf dem Wege der Gesundung begriffenen Teile jener 995 sollen also wieder in diese

Zahl fest eingereiht werden, wenn auch nicht mehr unter jüdisch-christlicher, sondern unter „arischer“, ariosophischer, armanischer, „nordischer“, „germanischer“ oder sonst einer Flagge. Da werden unter recht verlockenden Worten, oder auch unter dem Motto: „Ordnung“ oder „Tat“, die abgestandenen Christen gruppenweise zusammengetrommelt und in irgendeiner Form „verpflichtet“. Wie soll das alles sich wohl mit einer wahren Volksgemeinschaft vertragen? Bieten die bis aufs Blut sich einander hassenden, zahllosen Christensekten nicht allein schon ein trostloses Bild? Ja, der jüdische Hohepriester und der Ober-Dunkelmann, der Jesuitengeneral, haben ein außerordentliches Geschick, die nicht-jüdischen Menschen auseinanderzuhalten, oder sie auf einen Leim zu locken und dann zu fesseln! Die aus ihrem Volk „heraus-erlösten“, meist wohl selbst „künstlich irre“ gemachten 300 oder 1000 Männer Rathenaus, helfen ihnen „redlich“ dabei. Freilich, die neuen Mittel und Mittelchen zur Verblendung „rotieren“ mehr in den „höheren“ Kreisen, und es sind relativ nur wenige Menschen der „unteren“, die sich von irgendeinem Humbug haben einfangen lassen. Es ist aber zu befürchten, daß die neuen Seelen-schädigungen auch dort Erfolg haben, von wo aus maßgebender Einfluß auf weite Kreise von amtswegen geschieht. Mit solchen hinter dem Amtsschimmel, oder einer schwer ausrottbaren Büro-kratie, versteckten Dunkelmännern, hat sich „Das Schwarze Korps“ in seiner bekannten originellen Weise, wiederholt her-umschlagen müssen. So ist es denn auch gut, daß man im Dritten Reich lebhaft dabei ist, überall verdächtige Gebilde auszumerzen und vor ihnen zu warnen. Leider behandelt die Tagespresse diese Dinge mit nur geringer Aufmerksamkeit. Da ist, zum Beispiel, der immer wieder dreist auftretende Humbug einer Sternenwahr-sagerei, „wissenschaftlich“ Astrologie genannt. Er ist einer der gefährlichsten, weil er sich schließlich auf sichtbare Dinge stützt und dabei den menschlichen Schwächen am meisten entgegenkommt.

Mit welcher Unverfrorenheit diese Sorte „Wissenschaftler“ vorgeht, kann man aus nachstehendem Satz erkennen, der einem — leider — weit verbreiteten Sterndeuterei-Kalender entnommen ist. Es heißt dort wörtlich: „Der gute Aspekt des Jupiters wird vielen Septembermenschen aber auch dazu verhelfen, daß sie an die rechte Quelle (!) oder unter den Schutz eines guten Arztes kommen, da diesem Stern auch Wohltäter, Ärzte, Geistliche (!) unterstellt sind — gewissermaßen als „Werkzeug der Sterne“. Da haben wir also den Salat: Werkzeuge der Sterne! Höher geht es nicht! Darüber hinaus kann auch Pater Philippus Schmidt auf Elten nicht!

Nicht wahr, Herr Jesuitengeneral?

Es ist ganz unfaßbar, wie man auf einen so grob aufgelegten Schwindel heutzutage noch hineinfallen kann. (Siehe:

„Trug der Astrologie".
Von Dr. Mathilde Ludendorff, L.V.M. 19.)

Eine andere wahrhaft gemeingefährliche Verblödungsanstalt ist die Sekte der „Zeugen Jehovahs", auch „Ernste Bibelforscher" genannt. Diese fanatisierten „Zeugen" des Judengottes Jehovah sind vollkommen vernagelt. Ihre Verblödung geht soweit, daß sie alles, aber auch alles, aus der Bibel herauslesen, bloß nicht ihre eigene Dummheit, trotzdem doch so deutlich „geschrieben steht": Selig sind, die geistig arm sind! Wenn sich so ein entarteter Nichtjude nur einmal aufraffen möchte, seine „ernste Bibelforschung" auch auf die kleine Schrift: „Das große Entsetzen — Die Bibel nicht Gottes Wort" (L.V.M. 19.) auszudehnen, dann würde ihn bald „Das große Entsetzen" derartig packen, daß er schleunigst seine „Zeugen"-Gebühren von Jehovah zurückverlangen würde. Er müßte das aber bald tun, bevor noch die Firma ihre Pleite anmeldet.

Eine notwendige Einschaltung.

Nach allen den Erfahrungen, die man im Umgang mit seinen „lieben Mitmenschen" täglich macht, wundert einem bald gar nichts mehr. Es graust einem aber immer wieder, wenn man bei Menschen, die sonst ganz vernünftig sind, so oft erkennen muß, daß ihnen in Bezug auf „religiöse" und andere okkulte Dinge der gleichen Firma, jedwedes Verständnis und jedwedes klare Denken abgeht. Es ist, als hätten sie ein Brett vor dem Kopf! Viele spotten ihrer selbst und wissen nicht, wie! So ist es auch für einen Nichtchristen oft unerträglich, wenn gute Kirchengänger bei jeder Gelegenheit ihren eigenen Gottglauben verhöhnen, ohne sich das geringste dabei zu denken. Wie oft hört man, um nur ein Beispiel zu nennen, wenn Christen beim Würsteleßen die so unschönen und für sie geradezu gotteslästernden Worte sagen: „Jesus sprach zu seinen Jüngern" usw.! Wer über solches unwürdige Gebahren tiefer nachdenkt, muß bezüglich der Kraft des Christentums zu ganz bestimmten Schlüssen kommen. Ein anderes Zeichen sehr bedenklicher Gedankenlosigkeit ist es, wenn Menschen mit sonst gesundem Verstand, „spaßeshalber" von einem Vogel auf Jahrmärkten sich Wahrsagezettel ziehen lassen, oder gutes Geld an einen Massenfabrikanten von Horoskopen verschwenden. Sie sollten sich für dieses sinnlos verschwendete Geld lieber ernste Bücher und Schriften kaufen, aus denen sie neue und volkserhaltende Kenntnisse erwerben können.

Eine so ernste Gottauffassung, wie Deutsche Gotterkenntnis sie gibt, macht über alle diese Entgleisungen menschlichen Tuns erhaben. Die heutige Zeit verlangt unbedingt solche rein Deutschen Menschen, sonst „nimmt der Zauber niemals ein

Ende". Und wie „verzaubert" sind doch heute noch so viele Menschen!

Was soll man zum Beispiel dazu sagen, daß ein Mensch des 20. Jahrhunderts, der den Titel eines Bischofs von Barcelona führt, folgenden Satz prägen durfte, ohne sofort in die nächste Irrenanstalt abgeführt zu werden:

„Wie muß Gott unser Volk (das spanische) lieben, wenn er es ausersehen hat, so zu leiden!"

Oder wenn die katholische Zeitung „Der Eucharistische Völkerbund" in ihrer Folge 10/36 schreiben darf:

„Ist es ein Wunder, daß Gott förmlich gezwungen ist, die modernen Menschen auf dem Wege der von ihm nicht gewollten, aber zugelassenen Revolution zur Besinnung zu führen, zur Wiederherstellung der gerechten Ordnung? Es ist eine harte Schule aber eine notwendige."

Kommt einem das wirklich nicht „spanisch" vor? Alfred Miller schreibt dazu sehr treffend:

„Nun gut, wenn „Gott" das durch Zulassung gewollt hat, warum dann das Geschrei? Wenn dies eine notwendige Schule ist, um zur Besinnung zu kommen, warum dann diese Schule so verdammen und anklagen? Man sollte dann doch den Roten dankbar sein ,daß sie dieses Lehrbeispiel vor Augen führten. Freilich, daß die römische Kirche je in Spanien zur Besinnung käme, halten wir für ausgeschlossen. Die wahre Gesundung dieses Landes kann und wird nur kommen, wenn die Entwicklung über alle Schuldigen der Vergangenheit hinwegführt."

Es kann hier leider nicht näher auf das Wesen des Okkultwahns eingegangen werden. Es genüge, was H. Rewaldt in seinem Buche: „Die kommende Religion. Okkultwahn als Nachfolger des Christentums" unter anderem darüber sagt:

„Man darf diese Bezeichnung nicht zu eng fassen, indem man darunter lediglich die offenbar irrsinnigen Spiritistenphantastereien, den krassen Aberglauben und die Geisterbeschwörungen versteht. Der Okkultismus, wie er in dem Nachfolgenden (hier in dem Vorhergesagten) aufgefaßt wird, umfaßt alle Theorien, Lehren, Bewegungen und Glaubensrichtungen, die zu den von der exakten Forschung erkannten und festgelegten, unverrückbaren und unumstößlichen Naturgesetzen in Widerspruch stehen, sie irgendwie unverantwortlicherweise ergänzen oder „korrigieren", oder durch diese ewigen Naturgesetze nicht begründet und bewiesen werden können. Zu dem Wesen des Okkultismus gehört, daß er zweierlei Lehren hat, eine für „Profane" d. h. für Menschen, deren Verblödung noch nicht weit genug fortgeschritten ist, und eine

für „Eingeweihte", d. h. für solche, die bereits die vom Psychiater Professor Kraepelin für diese Art Geisteskranke geprägte Bezeichnung „induziert Irre" mit voller Berechtigung für sich in Anspruch nehmen dürfen. Nicht umsonst spielt der zweigesichtige etruskisch-römische Gott Janus eine solch bedeutende Rolle in der Reihe der okkulten Symbole. Zweigesichtigkeit und Geheimis gehören zum Okkultismus — und in vielerlei Beziehung." — — Von den wenigen Büchern, die sich mit den furchtbaren Auswirkungen aller okkulten Lehren befassen, sie als seelenschändende Handhabe der überstaatlichen Mächte beweisen und ihnen durch aufklärende Gegeüberstellungen des gesunden Menschenverstandes begegnen, ist das Buch von Dr. Mathilde Ludendorff „Induciertes Irresein durch Okkultlehren" L.V.M. 19, das durchgreifendste und am klarsten geschriebene. Würde jeder, der bezüglich Okkultlehren in Zweifel geraten ist, d. h. schon irgendwie am Bändel der Überstaatlichen hängt, dieses Buch in die Hand nehmen, er wäre ein für allemal kuriert. Aber auch diejenigen, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, den Volksgenossen in Wort und Tat zu helfen, den Machenschaften der heute wieder lebhaft „rotierenden" Weltverschwörer gegenüber gefeit zu sein, sollten dieses kleine Werk wieder und immer wieder lesen und aus ihm neue Kraft schöpfen. Dann kann noch alles gut werden.

Anfang 1937 ist von Frau Dr. Ludendorff ein weiteres und themaverwandtes Buch erschienen: „Ein Blick in die Dunkelkammer der Geisterseher" (L.V.M. 19). Auch dieses Buch ist eine ungemein wichtige Warnung für alle Volksgenossen

995 von 1000?

Der begrenzte Raum gestattet leider nicht, weitere Ausführungen zu machen, trotzdem noch so unendlich viel zu sagen wäre. Der aufmerksame Leser wird wohl zugeben, daß die meisten Menschen von allen diesen Dingen kaum eine blasse Ahnung haben, und daß es ihrer nur wenige sind, die sich mit solchem so volkserhaltenden Wissen beschäftigen. Leider werden da oft in weltanschaulichen und volkswirtschaftlichen Fragen, wie man so „schön" sagt, große Bogen gespuckt, und, wenn man dem Bogen — schützen auf den hohlen Zahn fühlt, dann kommt bei seinem Getue oft nichts weiter heraus, als ein ausgeprägter Egoismus, der nur die kleine Welt des eigenen Ichs kennt. So haben sich die meisten nichtjüdischen, weißen Menschen, wohl 995 von 1000, von den „unsichtbaren Vätern" verblenden lassen und sind durch die christliche Suggestion von klein auf zum Nutzen des Juden erzogen worden. Kommen sie aber zum Erwachen, dann haben die „unsichtbaren Väter" und ihre bewußten

oder unbewußten Trabanten schon irgendeine neue okkulte Leimrute bereit, um ja zu verhindern, daß diese Menschen zu einer arteigenen Gotterkenntnis zurückfinden. Denn das würde dem Juden und auch allen Judenknechten erst recht „ein Fallstrick" sein.

Daß alle diese Seelenschändungen sich furchtbar unter den einzelnen Völkern auswirken müssen, das begreifen immer noch sehr wenige. So wundert man sich höchlichst, wo all der Neid, die Niedertracht, Hinterlist, Dummheit und Habgier unter den Menschen aller Gesellschaftsklassen herkommt und ist in seiner Verblendung gern bereit, den Urheber in einem bocksbeinigen Teufel oder Satan zu suchen, den „Gott — Jahweh" eigens geschaffen hat, um seine Schöpfung zu verderben. Daß dieser Teufel aber durchaus nicht bocksbeinig ist, sondern als ganz „gewöhnlicher Mensch" in Kutte, Kaftan und Hammelschurz „rotiert", das wissen und „glauben" wohl 995 von 1000 Menschen trotz aller Aufklärung ehrlicher Kämpfer noch immer nicht. O ja, es hat noch sehr, sehr viel zu geschehen, um durch Aufklärung eine wahre Volksschöpfung einzuleiten. Da hat jeder einzelne Volksgenosse, der klar denken kann, an sich und seinen Volksgeschwistern noch viel zu tun, um hier zu helfen und einer Deutschen Weltanschauung, einer Deutschen Gotterkenntnis, den Boden zu bereiten. Hilfsmittel stehen dem ernstlich Wollenden in Fülle zur Verfügung.

Und nun: Eine ernste Mahnung!

Wer die großen Werte des Nationalsozialismus einmal richtig erkannt hat, wird der Staatsführung nicht zumuten wollen, daß sie sich auch noch um die persönliche Weltanschauung jedes einzelnen Volksgenossen kümmert. Sie hat andere Sorgen. Sie gab Geistes- und Gewissensfreiheit und kann nun erwarten, daß jeder von selbst seine volks- und staatserhaltende Pflicht tut, gleichviel an welcher Stelle er steht. Auch hier ist heilige Freiwilligkeit fruchtbringender als jeder Zwang. Es hat also jeder die sittliche Pflicht, über die großen Zeitfragen nachzudenken. Und diese Fragen sind sehr ernste.

So redet, schreibt und schreit z. B. die ganze Welt vom Frieden. Niemand, so redet, schreibt und schreit man, will den Krieg! Und trotzdem liegt es wie ein Alpdruck auf den Menschen: **Krieg!** **Wer will denn nun eigentlich Krieg?** Die Völker, die ihn mit Gut und Blut auszubaden haben, doch ganz bestimmt nicht. Sie kennen ihn. Noch leben Millionen Weltkriegsteilnehmer, noch brennen tausend Wunden aus dem Wahnsinn von 1914/1918.

Wer will denn nun eigentlich den Krieg? Wer sind denn die Kriegshetzer und Völkermörder? Soll diese Frage

hier nochmals des langen und breiten beantwortet werden? Genügen die Hinweise dieser Schrift nicht vollauf? Hat nicht auch der Feldherr des Weltkrieges seit einem Jahrzehnt immer wieder gezeigt, wer die Weltverschwörer und wahren Kriegshetzer sind?

Wer sie heute noch nicht kennt, soll sich schämen, und wer seine Kenntnisse nicht weitergibt, erst recht! Es hat heute niemand das Recht zu sagen, das alles konnte ich ja nicht wissen!

Mit dem Schwerte in geübter Hand und mit erstarkter Seele hat gerade der Deutsche auf der Wacht zu sein. Ihm gilt der ganze Haß der überstaatlichen, ihm gilt der Vernichtungswille des Juden und Jesuiten. Deutscher Lebenswille soll erstickt werden, mögen dabei auch alle andern Völker verbluten. Das Chaos ist Lebenselement der Dunkelmänner aller Zeiten!

Schließlich trägt eine solche Pflichterfüllung auch ganz wesentlich dazu bei, um den zweiten Vier-Jahresplan erfolgreich durchzuführen, denn nur denkende und selbstbewußte Menschen schaffen große Taten! Generaloberst Göring hat das Recht, auch von dieser Seite her Hilfe bei seiner Aufgabe zu verlangen.

Der Führer sagt: „Widerstände sind nicht dazu da, daß man vor ihnen kapituliert, sondern daß man sie überwindet!"

Dazu gilt das ernste Wort Ludendorffs:

„Machet des Volkes Seele stark!"

Dann werden auch alle Widerstände zu überwinden sein!

Nachwort zur 2. Auflage:

Der Führer und Reichskanzler sagte am 30. 1. 1937 (also drei Wochen nach Erscheinen der 1. Auflage) in seiner großen Reichstagsrede folgendes (lt. Völk. Beobachter vom 31. 1. 37, Seite 5, Spalte 4, unter Punkt 6 der Führerrede):

„Es ist unmöglich, zu einer wirklichen Befriedung der Völker zu kommen, solange der fortgesetzten Verhetzung durch eine internationale unverantwortliche Clique von Brunnenvergiftern und Meinungsfälschern nicht Einhalt geboten wird. Vor wenigen Wochen erst mußten wir erleben, wie es dieser organisierten Kriegshetzergilde fast gelungen ist, zwischen zwei Völkern durch eine Flut von Lügen ein Mißtrauen zu erzeugen, das leicht auch zu schlimmeren Folgen hätte führen können."

Damit ist das Vorhandensein einer organisierten und internationalen Clique von Kriegshetzern erneut bewiesen!

Und darum nochmals: Entlarvt diese Dunkelmänner aller Schattierungen, denn nur so „hat der Zauber endlich einmal ein Ende!"

Was ist Deutscher Gottglauben?

Im Laufe der vorhergegangenen Abhandlung wurde oft von einer Deutschen Gotterkenntnis und von arteigenem Gotterleben gesprochen. Mancher Leser wird nun fragen: „Was ist denn Deutsche Gotterkenntnis; was ist denn ein arteigenes Gotterleben?“ Darauf wäre kurz zu antworten: Es ist nichts zum Auswendiglernen und nichts zum Nachplappern, sonst wäre es ja eine Religion, wie die Christenlehre!

Deutsche Gotterkenntnis und Deutsches Gotterleben, was beides in einem Deutschen Gottglauben zusammengefaßt sein möge, kündet, daß Gott der menschlichen Vernunft unvorstellbar ist, daß man Gott wohl erleben und in der Erscheinungwelt erkennen, niemals aber seinem Wesen nach begreifen und sich vorstellen kann.

Die Christenlehre aber behauptet, daß der jüdische Mythos, nach dem Gott persönlich mit irgendwelchen beliebigen alten Juden ver- und gehandelt, mit ihnen sich herumgestritten und als Rassejude gegessen und getrunken habe, den „ewigen Wahrheiten“ entspräche. Sie behauptet weiterhin, Gott sei nur den Menschen „gnädig“, die alle diese unglaublichen Dinge „glauben“, die ihr Wissen hinter einen Glauben stellen und sich den willkürlich erfundenen Kultvorschriften überheblicher Kirchenbeamter einordnen. Und, was das Unheilvollste dabei ist, die christlichen Kirchen und Sekten, die solche „ewigen Wahrheiten“ mit allen erreichbaren Mitteln verteidigen, erklären kathegorisch, daß nur der Mensch dem jüdischen Gott angenehm sei, der sich ihrer als Mittler bedient; was schließlich zur Priesterherrschaft und widerlichen Geldwirtschaft führen mußte.

Arteigene Gotterkenntnis ist Gottnähe, Kirchen und ihre „Religionen“ führen in Gottferne!

Wie das Göttliche erkannt und erlebt werden kann, dazu wollen wir hier den freien Deutschen Dr. K. F. Gerstenberg sprechen lassen, indem wir den Leser bitten, diese wenigen Worte mit ganzer Aufmerksamkeit und Vorurteilslosigkeit zu lesen:

„Das All entwickelte sich nicht etwa aus der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit, sondern aus dem Unbewußtsein (des Stoffes) zur Bewußtheit. Der schöpferische Wille offenbart sich in allen Erscheinungen und nur dem Grade ihrer Wachheit nach unterscheiden sich die Einzelwesen. Wir geben dem göttlichen Wollen, das wir in unserer Seele erkennen, mannigfaltige Namen. Wir nennen es den Willen zum Guten, wenn es unser Handeln, den Willen zum Wahren, wenn es unser Denken, den Willen zum Schönen, wenn es unser Empfinden leiten will. Es wird uns in immer neuen Formen vertraut, wir können es in unserem Lieben und in unserem Haß, in unserem Ehrgefühl und Stolz, in der Treue zu unserer Art und dem Einsatz für Sippe und Volk erkennen. Dieser göttliche Wille ist der Reichtum unserer Seele, und sein bewußtes Erfassen gibt jeder Persönlichkeit ihre einmalige und nur sich selbst gleichende Art. In dem Erkennen dieses Willens liegt die Weihe unseres Lebens, in seiner Verwirklichung der Sinn unseres Daseins.“

Und was schrieb Friedrich der Große schon 1760:

„— Je mehr Ehrfurcht man vor der Gottheit hat, desto mehr muß man sich vor der Gefahr hüten, menschliche Erdichtungen für Gottes Wort zu halten. Ich verachte die Schrift nur darum, weil ich glauben würde, die Ehrfurcht, die ich meinem Schöpfer schuldig bin, zu verletzen, wenn ich ihn auf eine so lächerliche und seiner so unwürdige Art reden und handeln ließe.“

Im Selbstverlag:
Oskar Gröbler, Liegnitz
Schließfach 38
Postscheck-Konto: Breslau 56248